

Wegweiser

durch die Universität

Rektorat, Leipzig C 1, Ritterstraße 25, I. Stock, Ruf 6 43 56.

Universitäts-Parteileitung der SED-Parteiorganisation, Leipzig C 1, Ritterstraße 25, II, Ruf 6 43 56.

Prorektor für Studienangelegenheiten, Leipzig C 1, Ritterstraße 14, II, Ruf 6 43 56.

Prorektor für das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium, Leipzig C 1, Ritterstraße 25, I, Ruf 6 43 56.

Prorektor für wissenschaftlichen Nachwuchs, Leipzig C 1, Ritterstraße 14, II, Stock, Ruf 6 43 56.

Prorektor für Forschung, Leipzig C 1, Ritterstraße 16, II, Ruf 6 43 56.

Redaktion der Wissenschaftlichen Zeitschrift, Leipzig C 1, Ritterstraße 25, I. Stock, Ruf 6 43 56.

Hochschulbibliothek, Leipzig C 1, Moritzstraße 7, Ruf 4 07 18.

Universitätsbibliothek, Leipzig C 1, Beethovenstraße 6, Ruf 3 98 23 und 3 34 31, Katalogsaal 3 19 03.

Verwaltungsdirektion, Leipzig C 1, Ritterstraße 25, I, Ruf 6 43 56.

Redaktion der „Universitätszeitung“, Leipzig C 1, Ritterstraße 25, II, Ruf 6 43 56.

Gesellschaftliche Organisationen

Universitäts-Gewerkschaftsleitung, Leipzig C 1, Ritterstraße 16, II, Ruf 2 19 80 und 6 43 56.

FDJ-Hochschulgruppenleitung, Leipzig C 1, Ritterstraße 14, III, Ruf 6 54 66.

Hochschulsportgemeinschaft Wissenschaft, Leipzig C 1, Stieglitzstraße 40, Ruf 4 68 37.

Hochschulgruppe Deutscher Kulturvolk, Leipzig C 1, Dimitroffstraße 39 (Haus der Wissenschaftler), Ruf 3 03 29 und 3 43 97.

Hochschulgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Leipzig C 1, Dittichring 21, Ruf 2 17 82.

Gesellschaft für Sport und Technik, Zentrale Leitung, Leipzig C 1, Hainstraße 4, Ruf 2 29 38.

Friedensrat, Leipzig C 1, Ritterstraße 14, III, Ruf 6 54 66.

Dekanate

Arbeiter-und-Bauern-Fakultät, Leipzig C 1, Döllnitzer Straße 2, Ruf 3 35 69 und 3 26 98.

Philosophische Fakultät, Leipzig C 1, H. Heine, 16-22, Ruf 6 43 56 und 2 63 97.

Fakultät für Journalistik, Leipzig S 3, Tieckstraße 2, Ruf 3 74 73, 3 79 30 und 3 82 82.

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Leipzig C 1, Schillerstraße 5, Ruf 2 02 62.

Landwirtschaftliche Fakultät, Leipzig C 1, Schillerstraße 5, Ruf 2 61 29.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Leipzig C 1, Ritterstraße 8-10, Ruf 3 13 59 und 2 76 27.

Rechtswissenschaftliche Fakultät, Leipzig C 1, Martin-Luther-Ring 13, Ruf 2 08 05.

Theologische Fakultät, Leipzig C 1, Pflanzengasse 8, Ruf 3 42 05.

Medizinische Fakultät, Leipzig C 1, Mittelstraße 18-18, Ruf 3 54 71.

Veterinärmedizinische Fakultät, Leipzig C 1, Zwickauer Straße 55, Ruf 3 72 59 und 3 10 51.

Mensen

Mensa, Leipzig C 1, Peterssteinweg 8, Ruf 3 43 81.

Ernst-Meyer-Haus, Leipzig C 1, Ernst-Meyer-Straße 6, Ruf 3 36 75.

Mensa Tierklinik, Leipzig C 1, Zwickauer Straße 55.

Klosterhaus „Kallinik“, Leipzig C 1, Neumarkt 76, Ruf 2 79 29.

Mensa Pädagogisches Institut, Leipzig S 3, Gustav-Freytag-Straße 42, Ruf 3 56 94.

Internats

Internat Leipzig C 1, Döllnitzer Straße 1-3-5, Ruf 3 39 61.

„August Hebel“, Leipzig S 3, August-Hebel-Straße 73, Ruf 3 74 31.

„Wilhelm Wolf“, Leipzig S 3, Tieckstraße 6, Fockestraße 8c, Ruf 3 69 01.

„Wilhelm Wolf“, Leipzig S 3, Tieckstraße 4, Ruf 3 69 01.

„Rosa Luxemburg“, Leipzig S 3, Rosenkondorstraße 3, Ruf 3 37 74.

„Kurt Eisner“, Leipzig S 3, Kurt-Eisner-Straße 1, Ruf 3 69 01.

„Ernst Schneller“, Leipzig C 1, Livianastraße 4-5, Ruf 4 09 76.

Internat, Leipzig C 1, Nürnberger Straße, Ruf 3 07 98.

„Andrij Zeiler“, Leipzig C 1, Sebastian-Bach-Straße 44, Ruf 4 05 01.

„Josef Stalin“, Leipzig S 3, Fritz-Antel-Straße 198, Ruf 3 24 64.

Ensembles

FDJ-Volkensemble, Leipzig C 1, Magazingasse 7-9, Ruf 2 07 79.

Akademisches Orchester, Leipzig C 1, Magazingasse 7-9, Ruf 2 07 79.

Studentenbühne, Leipzig C 1, Magazingasse 7-9, Ruf 2 07 79.

Universitätschor der Karl-Marx-Universität, Leipzig C 1, Universitätsstraße 3-5, Ruf 2 74 13.

Volkensemble der ABF, Leipzig C 1, Döllnitzer Straße 2, Ruf 3 35 69.



Als wärs die Wissenschaft... Foto: Wetke

In unser Kollektiv aufgenommen

Neumatrikulierte sprechen über ihre Teilnahme am sozialistischen Studentenlager

Im August nahm ich als Neumatrikulierter erstmalig an einem sozialistischen Studentenlager teil — mit vielen Studenten, Chemikern und Pharmazeuten, zusammen im Stützpunkt Bad Lausick des Lagers Geithain.

In der ersten Woche halfen wir der LPG vor allem beim Säubern eines Rübenschlages von Unkraut, wir lasen Kartoffeln und halfen beim Dreschen. Die zweite Woche sollte dazu dienen, uns vormilitärisch auszubilden. Jedoch rief ein Sturm in Cannowitz bei Grimma zwei Hopfenfelder zu Boden. Not war am Mann. Wir halfen deshalb den Hopfenbauern beim Aufrichten des Hopfens. Dadurch wurde das Volkseigene Gut vor einem Schaden von etwa 1500 DM bewahrt. Beim Abschluss wurden die besten Jugendlichen ausgezeichnet. Unser Lageraufenthalt schloß mit einem lustigen und frohen bunten Tanzabend, zu dem auch Jugendliche aus dem Ort eingeladen waren.

Mit diesem Lager wurde erreicht, daß wir Neumatrikulierte in die Gemeinschaft der anderen aufgenommen wurden, es entstand ein festes Kollektiv. Jeder ging mit Schwung an die Arbeit, jeder wurde mitgerissen. Nur so war es möglich, daß z. B. das Hopfenfeld in kürzester Frist, in drei Tagen, aufgestellt werden konnte.

Außerdem wurde im Verlaufe des Lagers ein guter Kontakt zwischen der Landbevölkerung, besonders der Landjugend, und uns hergestellt. Wir führten Aussprachen und fanden uns auch bei Spiel und Tanz zusammen. Wir bewiesen, daß wir nicht „die hochachteten Studenten“ sind, sondern daß wir uns mit der Bevölkerung auf dem Dorfe verbunden fühlen.

Als Neumatrikulierter kann ich die Teilnahme an solchen Studentenlagern nur begrüßen, weil man hier bereits seine zukünftigen Studienkameraden kennenlernen kann. Außerdem kann jeder hier zeigen, daß er bereit ist, die sozialistische Praxis zu unterstützen, und so seine Bereitschaft ausdrücken, unserm Staat zu dienen. Für mich wird dieser Lageraufenthalt ein unvergeßliches Erlebnis sein.

Herbert Knebel

Als ich Mitte Juli eine Einladung erhielt, vom 4. bis zum 16. August am

sozialistischen Studentenlager in Geithain teilzunehmen, konnte ich mir unter diesem Begriff nicht viel vorstellen. Doch bald sollte ich mehr über so ein Lager wissen.

Ich wollte, gemeinsam mit Pharmazeuten und Chemikern verschiedener Studienjahre, in Bad Lausick. Am Anfang hatten sich kleine Gruppen und Grüppchen gebildet, aber bei der gemeinsamen Arbeit kamen wir uns rasch näher, bald kannte einer den anderen, und es entstand ein Kollektiv. Durch unsere gute Arbeit errangen wir den 1. Platz im Wettbewerb der Stützpunkte des Lagers Geithain. Nach der Arbeit lernten wir uns bei fröhlichen und bei ernsten Unterhaltungen immer besser kennen. Wir Neumatrikulierten bekamen einen Einblick in das Leben an der Universität.

In der arbeitsfreien Zeit stellten wir eine Agitprop-Gruppe auf, die eine Parteiversammlung der Genossenschaftsbauern mit einem begeistert aufgenommenen Programm umrahmte. Die Jugendlichen des Dorfes regten wir zur Bildung einer FDJ-Ortsgruppe an.

Mir haben diese vierzehn Tage im Lager sehr gut gefallen, und ich glaube, daß jeder gerne an diese Zeit zurückdenkt.

Karl-Heinz Nestler

Rezept für das Studium?

Ein Rezept will und kann ich unseren Studenten nicht geben. Erstens hätte ich meine eigene Methode durchaus nicht für vollkommen, und zweitens muß nach meiner Ansicht jeder seine eigene, für ihn richtige Methode finden. Natürlich muß man sich dabei auch auf Erfahrungen anderer Studenten, auch die der eigenen Semingruppe stützen. Deshalb hier nur einige meiner Erfahrungen, die ich für Voraussetzungen für eine richtige Studienmethode halte.

1. Als sehr wichtig sehe ich die Studiendisziplin an. Darunter verstehe ich nicht nur Pünktlichkeit, Aufmerksamkeit in den Lehrveranstaltungen, Studium der Pflichtliteratur usw.; das muß selbstverständlich sein. Unsere Disziplin als sozialistische Studenten beruht doch auf unserer Verpflichtung gegenüber den Werktätigen, uns während des Studiums zu solchen Kadern zu entwickeln, die in der sozialistischen Praxis bestehen können. Das heißt also für jeden, möglichst viel zu lernen und hart an sich selbst zu arbeiten. Das heißt, unsere Zeit, besonders die außerhalb der Pflichtveranstaltungen, möglichst gut zu nutzen. Gerade hierbei haben wir alle, neue und auch „ältere“ Studenten, oft noch Schwierigkeiten. Hier gibt es auch am allerwenigsten Rezept; hier muß jeder selbst wissen, wie er den Tag einteilt, wann und wie lange er studiert, wann er wiederholt und wann er sich erholt. Wichtig dabei scheint mir, daß man sich für jeden Tag bzw. für mehrere Tage ein festes Pensum vornimmt und danach arbeitet; zweitens, daß man die richtige Proportion und vor allem eine strenge Trennung von Studium und Erholung trifft, denn auch die richtige Erholung darf nicht zu kurz kommen; drittens muß uns unsere Selbstdisziplin daran hindern, faule Rechtfertigungen für das Nichterfüllen unseres selbstgestellten Pensums zu finden.

2. Wir studieren nicht nur in Hörsälen und „Studierzimmern“. Besonders nach dem V. Parteitag wird sich die Forderung nach praxisverbundenem Studium immer mehr durchsetzen. Es ist eine meiner wichtigsten Erfahrungen, daß uns das Auswendiglernen keinen Schritt weiterbringt. Nur wenn wir alles Gehörte und Gelesene stets auf seine Richtigkeit überprüfen, werden wir uns ein dauerhaftes (nicht nur bis zu den Prüfungen verhaltendes) und fest fundiertes Wissen aneignen. Dieses Überprüfen erfolgt bei Einsätzen in der Produktion ebenso wie in jenem Teil des Studiums, den man „gesellschaftliche Arbeit“ nennt. Auch die tägliche Auswertung der sozialistischen Presse gehört dazu.

3. Eine weitere wichtige Erfahrung: Wir sollten auf keinen Fall losgelöst vom Kollektiv arbeiten. Die Zusammenarbeit mit den Freunden meiner Semingruppe und mit anderen Studenten hat mir viel für das Studium gebracht. Man kann Teile des Stoffes gemeinsam erarbeiten oder sich mit Freunden über bestimmte Probleme austauschen. Sehr

gut ist es, gemeinsam zu wiederholen, besonders bei der Vorbereitung auf Prüfungen. Die üblichen Formen gegenseitiger Hilfe, wie Lerngruppen (drei bis fünf Studenten) oder Patenschaften, sind nicht nur gut für Studenten, die Schwierigkeiten haben; auch Freunde, die sich den Stoff schneller aneignen, werden hier viel lernen. Ich meine, man kann von jedem Freund etwas lernen.

4. Als letztes möchte ich Euch, unseren neuen Freunden, wünschen, daß Ihr einen solchen Arbeitsstil findet, bei dem Eure gesellschaftliche Tätigkeit mit den anderen Aufgaben des Studiums zu einer organischen Einheit verschmilzt. Unsere gesellschaftliche Arbeit ist nicht nur eine Verpflichtung gegenüber den Werktätigen, sie hilft uns auch, vieles Gelernte besser zu verstehen, sie gehört fest zum Studium. Nicht umsonst konnten wir bisher feststellen, daß die besten Studenten auch gesellschaftlich gut arbeiten.

Ich hoffe, daß Euch, liebe Freunde, diese Hinweise etwas helfen werden, mit den Anfangsschwierigkeiten besser fertig zu werden.

Rolf Neumann

Karl-Marx-Stipendiat

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Das schönste Ziel:

Einsatz für den Sieg des Sozialismus

Gedanken Neumatrikulierter zum Studienbeginn

Mir als Arbeiterjungen hat nur die großzügige Unterstützung durch unseren Staat ermöglicht, zunächst die Oberschule und jetzt die Universität zu besuchen. Diese Tatsache verpflichtet zu ehrlichem Dank und zu Pflichtbewußtsein gegenüber unserer Republik. Mein Ziel ist es, nicht nur gleichbleibend gute Leistungen zu zeigen, sondern auch gesellschaftlich aktiv tätig zu sein, in meiner Partei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, wie in der Freien Deutschen Jugend.

Einsätze in Schwerpunkten der Industrie und der Landwirtschaft während des Studiums würde ich unbedingt begrüßen. So würden alle Studenten mit der Produktion verbunden.

Neben all diesen Dingen darf die politisch-ideologische Arbeit in den Semingruppen nicht vergessen werden.

Ich glaube, viele andere Studentinnen und Studenten werden sich ähnliches vorgenommen haben. Es liegt jetzt viel daran, wie diese Bereitschaft von der

Die Studenten unserer Karl-Marx-Universität helfen auch in diesem Jahr bei der Hackfruchtaktion. Die Angehörigen der Med. Fak. (I. und 2. Stjd.), der Jur. Fak., der Wifa und des Dolm.-Inst. fahren vom 22. 9. bis 5. 10. in den Bezirk Schwerin. 160 Freunde aus diesen Fakultäten unterstützen die Einkellerungsaktion in Leipzig. Die Studenten Mat. Nat. Fak. (I. bis 4. Stjd.) helfen vom 30. 9. bis 11. 10. im Bezirk Leipzig, die Angehörigen der Phil. Fak. und Vet. med. Fak. (I. bis 4. Stjd.) vom 19. 10. bis 1. 11. im Bezirk Leipzig. Die Studenten der Landw. Fak. (2. bis 4. Stjd.), Med. Fak. (3. und 4. Stjd.), FMT (I. bis 3. Stjd.) Theol. Fak. (I. bis 4. Stjd.) und Journ. Fak. (I. bis 3. Stjd.) arbeiten vom 19. 10. bis 1. 11. im Bezirk Schwerin. Die Bekanntgabe weiterer Einzelheiten erfolgt über die Fakultäten.

Sozialistischen Einheitspartei in Verbindung mit der FDJ ausgenutzt wird.

Ernst Welsch, Juristenfakultät

Auf das Studium freue ich mich sehr. Ist es doch die letzte Etappe auf dem Weg zu dem Beruf, den ich gewählt habe. Ich glaube, daß mir die Studienarbeit viel Freude machen wird, trotz aller Schwierigkeiten, die am Anfang wahrscheinlich überwunden werden müssen. Ich bin mir auch völlig klar darüber, daß das Studium große Anstrengungen erfordert. Wie ich mir die Arbeit im



Ob in den Finger geschnitten oder das Knie aufgeschlagen — unsere Sanitätserinnen sind stets bereit zur Ersten Hilfe. Foto: Müller

einzelnen einrichten werde, kann ich jetzt noch nicht sagen.

An der gesellschaftlichen Arbeit, wie Aufbau- und Ernteeinsätze, werde ich mich aktiv beteiligen. Bei solchen Gelegenheiten kann man einen Beitrag zum sozialistischen Aufbau leisten.

Jedenfalls bin ich sehr gespannt auf all das Neue, was uns an der Universität erwartet.

Gerlinde Rosbach, Med. Fak.

Als ich um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse bat, schrieb ich, daß mir unser Arbeiter-und-Bauern-Staat den Besuch der Sorbischen Oberschule in Cottbus ermöglichte und daß ich während dieser Zeit von der Richtigkeit unserer Politik überzeugt wurde. Der Dank aller Studierenden gilt, deshalb den schaffenden Menschen in unserer Republik.

Weil ich mich mit den Werktätigen verbunden fühle, nahm ich in diesem Jahr an einem sozialistischen Arbeitslager sorbischer Studenten in Lohsa teil, nachdem ich vorher vierzehn Tage lang im Betonwerk Cottbus und im vorigen Jahr sieben Wochen lang, ebenfalls während der Ferien, in der Ziegelei Weißwasser mit dem Spaten in der Hand einen kleinen Beitrag zum Aufbau des Sozialismus geleistet hatte. Da schmerzen einem die Finger schon ganz anders, als wenn man in der Schulbank sitzt und den Kopf anstrengt. Man lernt vor allem den Wert der körperlichen Arbeit richtig schätzen.

Man kann sich für die Dauer des Studiums kein schöneres Ziel stellen, als sich tatkräftig nach seinen Möglichkeiten für den Sieg des Sozialismus einzusetzen.

Manfred Domula, Med. Fak.



Noch eine Unterschrift — und dann „stud. med.“. Wie in jedem Jahr sorgten die Mitarbeiter der Universitätsverwaltung dafür, daß alle organisatorischen Fragen der 1600 neumatrikulierten Studenten schnell erledigt werden. Im Auftrag unserer neuen Freunde! Herzlichen Dank! Foto: HBS

BESTELLSCHHEIN

Ich abonniere hiermit ab 1. Oktober 1958

... Exempl. Universitätszeitung

(ersch. 14-täglich) zum Halbjahrespreis von 1,90 DM frei Haus.

Name Wohnort Straße

Fakultät/Institut Unterschrift des Bestellers

Dies geben Sie diesen Bestellschein bei der SED-Parteileitung Ihres Institutes ab, auswärtige Besteller beim Postamt.